Otto Leichtenstern †.

Am 23. Februar 1900 starb in Köln a. Rh. Geheimrat Prof. Dr. Otto Leichtenstern, Oberarzt der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses, nach einem kurzen Krankenlager von nur wenigen Tagen in Folge einer an Influenza sich anschliessenden croupösen Pneumonie.

¹⁾ Vergl. Prinzing, Die Entwicklung der Kindersterblichkeit in den europäischen Staaten. Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik, 3. Folge, Bd. XVII, und: Die Vergleichbarkeit der Sterblichkeitsziffern verschiedener Zeiträume. Zeitschrift für Hygiene 1899, Bd. XXXI.

Otto Leichtenstern war am 14. Oktober 1845 zu Ingolstadt a. d. D. geboren, studierte in Würzburg und München, promovierte daselbst 1869 auf Grund einer unter Lindwurm's Leitung verfassten Inauguralabhandlung: „Ueber Abdominaltyphus“. Von München kam er 1871 als Docent nach Tübingen. Von Wissensdurst und einem unermüdlichen Fleiss getrieben, besuchte er als junger Assistent, jede freie Ferienzeit ausnutzend, die damals bedeutenderen klinischen Anstalten des In- und Auslandes: Würzburg, Wien, Prag, in England London, Edinburgh, Dublin, in Frankreich Paris, Lyon u. s. w. Bei der raschen und leichten Fassungskraft, der klaren Denkweise sowie der scharfen Beobachtungsgabe, die ihm eigen, zeitigten diese Reisen bei dem jungen Forscher schon früh eine Vielseitigkeit und Allgemeinheit, die uns gleich bei den ersten litterarischen Arbeiten überrascht. Diese eigenen, vielseitigen Erfahrungen und Studien wurden gestützt und erweitert durch eine umfassende Litteraturkenntniss auf den verschiedensten Gebieten, die ihres Gleichen sucht.

Die immense Belesenheit, die bei den Arbeiten Leichtenstern's sofort auffällt, tritt uns zuerst entgegen in seinem Aufsatz: „Ueber Darminvaginationen“. Auf Grund von nicht weniger als 593 sorgfältig gesichteten Einzelfällen von Invaginationen giebt der Verfasser hier ein klinisch sowohl wie pathologisch anatomisch abgerundetes Krankheitsbild sammt Aetiologie, Prognose und Therapie der Invaginationen. Hier schon zeigt sich der Meister in der Beherrschung des Stoffes durch die Klarheit der Schilderung und Verarbeitung des ganzen Gebietes, die die Arbeit, trotzdem sie im wesentlichen auf einem Litteraturstudium beruht, zu einem selbständigen Werk stempelt.

Die genannte Arbeit war die Ursache, dass die Capitel: „Verengerungen, Verschlüssungen und Lageveränderungen des Darmes“ in dem damals erscheinenden Handbuche der speziellen Pathologie und Therapie von v. Ziemssen dem damals kaum 30jährigen jungen Autor zur Bearbeitung übertragen wurden. Wie er diese Aufgabe gelöst, das beweist die Thatsache am besten, dass fast alle späteren Arbeiten auf diesem Gebiete fussen und zurückgehen bis auf Leichtenstern's Abhandlung. Zwei Jahre später erschien aus Leichtenstern's Feder in demselben Handbuch: „Klinik des Leberkrebs“.

Leichtenstern war ein hervorragender, äusserst exacter Diagnostiker. In seinen Arbeiten über Lungen- und Pleuraaffectionen tritt schon frühzeitig dieses Talent zu Tage. In einem Aufsatz: „Zur Diagnose der Hernia diaphragmatica“ fixirt er scharf auf Grund einer instructiven Analyse der Auscultations- und Percussionsphänomene die Differentialdiagnose der Hernia diaphragmatica gegenüber dem Pneumo- und Pyopneumothorax. Von einer folgenden Arbeit: „Ueber asthenische Pneumonie“ sagt Fräntzel: „Der ganze Aufsatz zeichnet sich sowohl durch die Klarheit der Darstellung, als auch besonders dadurch aus, dass sie auf ausgedehnten scharfen, klinischen Beobachtungen beruht. Unter den Arbeiten des letzten Jahres über Erkrankungen des Respirationsapparates gehört sie zu den vorzüglichsten.“ Das Gleiche gilt von seiner Abhandlung: „Die Krankheiten der Pleura“ in Gerhardt's Handbuch der Kinderkrankheiten, für welches Werk er ausserdem den Artikel: „Parotitis epidemica“ bearbeitete.

Noch aus seiner Tübinger Zeit stammt eine weit verbreitete und bekannte Monographie: Untersuchungen über den Hämoglobingehalt des Blutes in gesunden und kranken Zuständen, Leipzig 1878, mit dankenswerthen, auf eigenen Studien ruhenden Ergebnissen.

1879 wurde Leichtenstern, nachdem er 1877 zum ausserordentlichen Professor befördert worden war, als Oberarzt der damals noch im Bürgerhospital, später in dem unter ihm neu erbauten Augusta-hospital stationirten inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses nach Köln berufen. Hier war er inmitten eines gewaltigen Materials in seinem Element, hier fand der stets eng an die pathologische Anatomie sich anschliessende Kliniker, da er mit seinen Assistenten alle Sectionen selbst vornahm, ein weites Feld seiner Forschungsthätigkeit. Ueberlastet von Directorialgeschäften, ein bald gesuchter Consiliarius nicht allein in Köln sondern in ganz Rheinland und Westfalen, ja selbst nach Holland und Belgien führten ihn seine Consultationsreisen, fand er trotzdem Zeit, in ununterbrochener Reihenfolge auf den verschiedensten Gebieten der medicinischen Wissenschaften befruchtend und anregend zu wirken.

Aus seiner Feder finden wir eine staunenswerthe Zahl interessanter Mittheilungen und Untersuchungen, die ich nicht alle citiren kann, da es unmöglich ist, in knapper Form auch nur annähernd ein Bild von der Reichhaltigkeit der Beobachtungen und Studien Leichtenstern's während seiner 20jährigen Thätigkeit in Köln zu entwerfen. Als vorzüglicher Diagnostiker und klinischer Beobachter zeigen ihn die Arbeiten: Zur Kenntniss der in Entfernung wahrnehmbaren Herztöne; Ueber progressive perniciose Anämie bei Tabes; Zur Pathologie des Ileus; Beiträge zum subfebrilen und afebrilen Verlauf der acuten Miliartuberkulose; Ueber Harnblasenentzündung und Harnblasengeschwülste bei Arbeitern in Anilinfabriken. Die während dieser Zeit auftauchenden grossen Fragen der Heilung der Tuberkulose durch Tuberkulin und die Serumtherapie bei Diphtherie hat Leichtenstern mit Eifer aufgefasst und seine daran anschliessenden Arbeiten: Mittheilungen über das Koch'sche Heilverfahren gegen Tuberkulose und Behandlung der Diphtherie mit Behring's Heilserum haben ein Wort

mit in die Wagschale geworfen bei der Beurtheilung des therapeutischen Werthes dieser Mittel. Als exacten Neurologen, der sich mit bewunderungswürdiger Klarheit inmitten der noch gährenden Fragen der Gehirnlokalisation zu Hause zeigt, lernen wir ihn kennen in seinen Aufsätzen: Deviation der Augen bei Hemiplegie; Ueber primäre acute hämorrhagische Encephalitis; Lipom im Balken; ferner in den Aufsätzen über Senk- und Spiegelschrift, sowie in den verschiedenen unter seiner Leitung entstandenen Arbeiten seiner Schüler über Gehirntumoren. Seine Vorliebe für die pathologische Anatomie äussert sich in den Studien: Ueber Nierenhypertrophie; Ueber Kali chloricum-Vergiftung; Nieren mit cystöser Degeneration; Zur Pathologie des Oesophagus. Selbst auf dem Gebiete der Physiologie sehen wir ihn mit seinen Assistenten Wendelstadt und Bleibtreu bei der Beantwortung der interessanten Fragen der Schilddrüsenbehandlung des Myxödems und der Adipositas beschäftigt. Hier war Leichtenstern einer der ersten in Deutschland, der auf Grund eigener Erfahrung ein Votum abzugeben vermochte. Als Epidemiologe und Hygieniker tritt er uns in einer Reihe ausserst lehrreicher statistischer Sammelforschungen entgegen, die für uns einen um so grösseren Werth haben, als alle Fragen darin in ihrer ganzen klinischen Bedeutung, an der Hand eines grossen Krankenmaterials, beantwortet werden. Es entstanden seine Arbeiten: Ueber die 1880 und 1882 herrschenden Scharlachepidemien in Köln; Eine Trichinenepidemie in Köln; Epidemische Genickstarre in Rheinland und Westfalen; endlich Ueber Psittakosis, Papageien-Pneumonie, die seine letzte grössere Arbeit, sein letztes Vermächtniss war.

Für das Nothnagel'sche Handbuch schrieb Leichtenstern das compendiöse Werk „Die Influenza“, deren Bearbeitung ein Werk ersten Ranges ist.

Doch mit alledem nicht genug; noch haben wir seine Leistung und Bedeutung als Helminthologe nicht berührt. Seine Arbeiten über *Taenia nana*, *Anguillula intestinalis*, das Vorkommen der Charcot'schen Krystalle bei Darmparasiten, die Behandlung des Darmschmarotzers in dem Handbuch der speciellen Therapie von Penzoldt und Stintzing, endlich eine Reihe von Arbeiten über *Anchylostomiasis* zeigen uns den Autor mit ganz ungewöhnlichen zoologischen Kenntnissen. Wie Leichtenstern die Frage der Entwicklung des *Anchylostoma duodenale* und seine Bedeutung für den Menschen gefördert, bedarf hier keiner weiteren Ausführung.

Man pflegt gern Leichtenstern's grösste Bedeutung in der Erforschung der *Anchylostomiasis* zu erblicken. Bei aller Anerkennung dieser seiner Leistung scheint er mir jedoch weit grösser in der Vollendung der Aufgabe, ein umfangreiches Gebiet menschlicher Erkrankung nach jeder Richtung bis ins Einzelne zu durchforschen und dann mit gewaltigem Geist das Ganze umfassend uns ein lebendiges, sprechendes Bild dieser Erkrankung in scharfen Umrissen darzustellen und dabei in gleicher Exactheit die Entstehung, die Möglichkeit des Erkennens, das Wesen, die Ursache und Therapie klar vor Augen zu führen.

Leichtenstern wirkte mit seiner Persönlichkeit nicht im ersten Moment des Begegnens; man musste ihn kennen lernen, mit ihm in wissenschaftliche Berührung und Discussion treten, man musste ihn in seiner Thätigkeit als Arzt und Naturforscher am Krankenbett sehen und verfolgen, um seine Bedeutung verstehen zu lernen. Erst wenn man den immensen Umfang seines Wissens hier erkannt und gesehen, wie er am Krankenbett seinen Assistenten und Schülern in docirenden und darum für alle Zuhörer so lehrreicher Form seine Erfahrungen und Ansichten auseinandersetzte und begründete, dann erst offenbarte sich der Geist in seiner staunenswerthen Grösse und Vielseitigkeit, der in dem kleinen, lebhaften Körper wohnte.

Leichtenstern wurde durch den Tod hinweggerafft mitten aus einem überaus segensreichen Wirkungskreis, in dem er noch bis wenige Tage vor seinem Tode in voller Gesundheit Grosses geleistet. Schon einmal hatte man in Cöln, in dem ihn Alt und Jung kannte und verehrte, um sein Leben gebangt, als er 1894 an einer schweren septischen Infection daniederlag, doch sein kräftiger, widerstandsfähiger Körper hatte dieses schwere Leiden völlig überwunden. Jetzt hatte man kaum von seiner Erkrankung vernommen, als schon die Botschaft von seinem Tode seine unzähligen dankbaren Patienten, seine Freunde und Schüler überraschte und tief bewegte.

Wir, seine Assistenten und Schüler, die das Glück hatten, Jahre hindurch aus seinem Munde zu lernen und unter ihm, der uns immer mit seinem unendlichen Fleiss und Wissensdurst und in seiner rastlosen Energie ein leuchtendes Vorbild war, zu schaffen und zu streben, wir werden Seiner und des ihm schuldigen Dankes nie vergessen.

Der ärztlichen Mit- und Nachwelt wird sein Name stets geläufig bleiben, da er ihn selbst mit lapidarer Schrift eingezeichnet in die Grundmauern der exacten ärztlichen Wissenschaft, speciell der physikalischen und klinischen Diagnostik, auf denen das stolze Gebäude der inneren Medicin sich heute erhebt.

Möge die Erde ihm leicht sein.

M. Wilms (Leipzig).